

GESPRÄCH ZUR ZEIT

«ICH BEGINNE DEN TAG MIT KASSANDRA»

Nach dem Online-Yoga mit der Lehrerin aus New York ist Medienprofi Patrick Rohr fit für seine Aufgaben. Er fotografiert, coacht Manager oder bereitet sich auf seine neue Sendung vor.

— Interview Markus Schneider



Patrick Rohr, was haben Sie heute vor?

Zuerst coache ich zwei Stunden einen Manager aus dem IT-Bereich. In diesen Zeiten berate ich halt online. Sie und ich unterhalten uns ja auch via Skype, obschon ich lieber mit Ihnen an einem Tisch sitzen würde.

Sie sind in Amsterdam, ich in Zürich.

Hinter mir durchs Fenster sehen Sie auf die Brouwersgracht. Können Sie die Giebel der alten Speicherhäuser erkennen? Früher wurde an diesem Kanal Bier gebraut und von hier in die ganze Welt verschifft.

Sie leben seit 16 Jahren zu einem grossen Teil in Amsterdam. Warum?

Auf einer Interrail-Reise entdeckte ich die Stadt. Ich war 23, und es war Liebe auf den ersten Blick. Ich sagte: Hier will ich einmal wohnen. 2005 wurde der Traum wahr. Ich moderierte damals noch die TV-Sendung «Quer» und reiste hin und her.

Einmal legte ich die Strecke per Velo zurück, 1080 Kilometer. Als ich nach neun Tagen ankam, wusste ich: Es muss ein Leben geben nach dem Schweizer Fernsehen.

Wie haben Sie es angepackt?

Indem ich mich in Zürich selbstständig machte und dann die renommierte Fotoacademie in Amsterdam besuchte.

Also mit einer Zweitausbildung zum Fotografen.

Als ich als 14-jähriger Lokalreporter bei den «Glarner Nachrichten» war, wurde ich ins Geheimnis des Labors eingeweiht. Ich habe die Bilder zu meinen Artikeln selber fotografiert und entwickelt. Jetzt mache ich dasselbe: Ich gehe hinaus in die weite Welt, rede mit Menschen und fotografiere sie.

Wohin gings zuletzt?

Auf Chinas langer neuer Seidenstrasse von Shanghai bis in die Schweiz. Ich kam plötzlich

«Auf einer Interrail-Reise mit 23 entdeckte ich Amsterdam. Es war Liebe auf den ersten Blick.»

PATRICK ROHR, 52, Ex-SRF-Moderator («Quer», «Arena»), arbeitet als Coach und Fotojournalist. Neu führt er auf Mysports die Talkshow «Mensch, Rohr». Er wohnt in Amsterdam (NL).

ziemlich in den Stress: Ich wollte ein Buch schreiben und musste bis Mitte November fertig sein. Zuerst musste ich wegen Corona meine Reisen unterbrechen, und als ich im Oktober in Kirgistan war, brach die Revolution aus. Aber ich habs geschafft, das Buch ist herausgekommen.

Was treibt Sie an?

Für meine Fotografie-Abschlussarbeit war ich 2015 in der Ukraine. Das war kurz nach Ausbruch des Krieges, und über eine Million Menschen waren im eigenen Land auf der Flucht. Seither weiss ich: Ich will mit meiner Fotografie etwas bewirken. Darum habe ich mich bei der Entwicklungsorganisation Helvetas beworben und gehöre nun zu deren Fotografen-Pool.

Wie bereiten Sie sich auf Ihre weiten Reisen vor?

Zuerst lerne ich die einfachsten kulturellen Regeln. Ich muss zum Beispiel wissen, dass man sich in Japan die Schuhe auszieht, bevor man ein Haus betritt. Denn am schönsten ist es, wenn ich von Leuten in ihr Daheim eingeladen werde.

Lernen Sie jeweils deren Sprache?

Bloss ein paar wichtige Worte: danke, guten Morgen, schmeckt fein. Japanisch lerne ich jedoch richtig, mein Partner lebt und arbeitet zurzeit in Tokio.

Wie beginnt Ihr Tag?

Mit Cassandra, meiner Yoga-Lehrerin in New York. Ich kenne sie nicht persönlich, aber sie gibt mir jeden Morgen eine Zehn-Minuten-Lektion via Youtube.

Wofür hätten Sie gern mehr Zeit?

Für alles. Ich hinke immer der Zeit hinterher. ■